

## Freiwillige sollen bei der Integration helfen

«Gemeinsam hier» vom Verband Schweizerischer Jüdischer Fürsorgen will im Bezirk Dietikon Einheimische und Geflüchtete zusammenbringen.

Carmen Frei

Gemeinsam einen Kaffee trinken und sich in deutscher Sprache über den Alltag unterhalten – das soll Geflüchteten im Bezirk Dietikon bei der Integration helfen. Mit Freiwilligen werden sie sich zwei- bis dreimal im Monat für zwei bis drei Stunden treffen. Das sieht das Tandemprojekt «Gemeinsam hier» vor.

Es ist Anfang Oktober gestartet und ist Teil der Integrationsförderung des Kantons Zürich. «Das Tandemprojekt ist vom Kanton finanziert. Es wird flächendeckend im Kanton umgesetzt», sagt Rina Lombardini. Sie ist als Projektkoordinatorin für das Projekt in den Bezirken Horgen und Dietikon zuständig.

Im Limmattal wird es vom Verband Schweizerischer Jüdischer Fürsorgen (VSJF) umgesetzt. Der VSJF unterstützt schon länger geflüchtete Menschen unabhängig von Nationalität, Religion und Weltanschauung und setzt sich für eine faire Asylpolitik ein.

Dieses Engagement geht zum einen aus der jüdischen Tradition hervor, in der Wohltätigkeit eine wichtige Rolle spielt, zum anderen aus der eigenen Verfolgungs- und Fluchtgeschichte. Der VSJF ist Gründungsmitglied der Schweizerischen Flüchtlingshilfe und Mitglied der Plattform Zürcher



Freiwillige und Geflüchtete sollen sich in ungezwungener Atmosphäre treffen. Symbolbild: Donato Caspari

Flüchtlingstage. Der Verband hat seinen Sitz in Zürich Enge, darum seien für ihn auch die Bezirke Horgen und Dietikon geografisch am sinnvollsten gewesen, meint Sandra Montagne, Leiterin Bereich Asyl und Integration beim VSJF.

«Zudem haben wir in Schlieren schon ein anderes Tandemprojekt», sagt sie. Es handle sich

um ein Tandem für Familien. Dort könnten sie darum auf das bestehende Netzwerk zurückgreifen. «Es ist ebenfalls ein Alltagsthemat. Es wird ein Kontakt zwischen zwei Familien hergestellt. Der Integrationsprozess wird so auf zwei Generationsebenen erleichtert», sagt Montagne. Noch ist «Gemeinsam hier» erst angelaufen. Die Suche

nach Freiwilligen läuft. Das wichtigste Kriterium sei, dass die Freiwilligen im Bezirk wohnen. «Natürlich sind auch die Bereitschaft und die Offenheit für Kulturen, die einem nicht bekannt sind, wichtig», sagt Lombardini.

Das Engagement könne eine bereichernde Erfahrung sein. «Als Organisation möchten wir

eine Brücke zwischen Einheimischen und Geflüchteten schlagen», sagt Lombardini. Sie stellen den Kontakt zu Personen in der Region her, der den Geflüchteten sonst oft nicht leichtfalle. Das Tandem wendet sich an geflüchtete Personen mit Status F oder B.

«Wir haben die Gemeinden informiert und bereits erste Anfragen von Geflüchteten erhalten», sagt Lombardini. «Es ist ein recht niederschwelliges Projekt», meint sie. Die Anmeldung sei unkompliziert, das freiwillige Engagement zeitlich gut mit Arbeit und Familie zu vereinbaren.

### Die Tandempartner müssen gut zusammenpassen

Bevor der VSJF Freiwillige und Geflüchtete zusammenbringt, klärt er dennoch einiges ab. Lombardini erklärt: «Es geht darum, dass wir die Leute auch kennen, die wir aufnehmen.» Der VSJF achtet nebst geografischen Kriterien auf das Alter und die Vorstellungen und Interessen, um die Leute zusammenzubringen. Danach werde zeitnah das erste Treffen mit dem Tandempartner oder der Tandempartnerin veranlasst und das Tandem könne starten.

Das Tandem dauert zwischen neun und zwölf Monaten. «Nach neun Monaten gibt es ein Standortgespräch, bei dem auch

besprochen wird, ob das Tandem fortgeführt wird», sagt Lombardini.

«Es ist ein Pilotprojekt», erklärt Montagne. Das Projekt sei bis zum Jahr 2023 vollumfänglich finanziert. «Es wird auch eine externe Evaluation geben, die das Projekt begleiten und analysieren wird.» In weiteren Bezirken veranstalten andere Organisationen ebenfalls ein ähnliches Tandemprojekt. Mit den Organisationen in den anderen Bezirken bestehe schon jetzt ein guter Kontakt, sagt Montagne.

Geplant sei auch ein jährliches Tandemfest, an dem die Tandems zusammenkommen, aber auch Austauschtreffen und Weiterbildungsveranstaltungen für die Freiwilligen. Damit die Tandems starten können, benötigt es nun die Unterstützung von Freiwilligen. Interessierte können sich dafür beim VSJF melden.

### «Gemeinsam hier»

Das Tandemprojekt ist im Oktober angelaufen, aktuell sucht der VSJF noch Freiwillige. Nähere Informationen zum Projekt finden Sie unter [www.gemeinsam-hier.ch](http://www.gemeinsam-hier.ch). Kontaktperson ist Rina Lombardini, Projektkoordination «Gemeinsam hier» (044 206 30 63 oder [gemeinsam-hier@vsjf.ch](mailto:gemeinsam-hier@vsjf.ch)).

## EVP will ihren Stadtratssitz mit Ehmann-Nydegger verteidigen

Gemeinderätin Manuela Ehmann-Nydegger tritt nach dem Rückzug von Heinz Illi bei den Dietiker Stadtratswahlen 2022 an.

«Dietikon ist meine Heimat. Auch meine Freizeit verbringe ich am liebsten hier und könnte mir gar nicht vorstellen, irgendwo anders zu leben», sagt Manuela Ehmann-Nydegger (EVP). Deshalb wolle sie sich künftig im Stadtrat dafür einsetzen, dass sich die Bevölkerung hier wohlfühle. «Dietikon darf nicht zu Schlafstadt werden, sondern soll ein Ort sein, wo man Energie tanken und seine Freizeit geniessen kann. Und wo man seine Kinder gerne in die Schule schickt», sagt die Mutter von zwei Teenagern, die beide in Dietikon zur Schule gehen. «Ich bin gut vernetzt in der Stadt und spüre ihren Puls», sagt Ehmann-Nydegger. Sie kenne die Schwachpunkte, wisse, wo Verbesserungspotenzial bestehe, und wolle die Entwicklung der Stadt mittragen.

Am Montag lud die EVP Dietikon zum Marmorweiher ein, um die Nominierung von Manuela Ehmann-Nydegger für die Stadtratswahl am 13. Februar 2022 bekannt zu geben. Am Freitagabend hatte sich die Ortspartei an ihrer Mitgliederversammlung dafür ausgesprochen, den Sitz des abtretenden Sicherheits- und Gesundheitsvorstands Heinz Illi mit Ehmann-Nydegger zu wollen.

Illi hatte bereits am Samstagnachmittag bei der Hauptübung der Feuerwehr Dietikon



Manuela Ehmann-Nydegger (l.) sei eine würdige Nachfolgerin für Heinz Illi, findet EVP-Dietikon-Präsidentin Christiane Ilg-Lutz. Bild: flo

bekannt gegeben, dass er nicht mehr antreten werde. Er musste seine Teilnahme am Informationsanlass von Montag kurzfristig wegen anderer Verpflichtungen absagen.

### «Eine Macherin, die viele Impulse gibt»

«Nach 16 Jahren beständiger Arbeit im Stadtrat tut es natürlich weh, Heinz Illi ziehen zu lassen», sagt Christiane Ilg-Lutz, Präsidentin der EVP Dietikon. Aber glücklicherweise hätte die Partei mit Manuela Ehmann-Nydegger eine würdige Nachfolgerin gefunden. Sie sei sehr offen und gehe gerne auf Menschen zu, um den Austausch zu suchen, sagt Ilg-Lutz. «Und sie kann richtig gut anpacken.» Sie sei eine Macherin, die viele Impulse gebe und ihre vielen Ideen offen auf den Tisch lege. Genau solche Menschen brauche der Stadtrat, damit es vorwärtsgehe.

Sie habe sich schon früh mit einer möglichen Stadtratskandidatur befasst, sagt Ehmann-Nydegger. Als Illi die Partei vor wenigen Wochen über seinen Rückzug informierte, musste sie nicht mehr lange überlegen.

«Ich bin gut vorbereitet auf das Amt», sagt Ehmann. In den vergangenen vier Jahren habe sie die Politik im Gemeinderat lieben gelernt, viele Beziehungen aufgebaut und Zusammenhänge verstanden. Zuvor war sie knapp drei Jahre in der Dietiker Schulpflege aktiv. Vor ihrem Entscheid für die Kandidatur habe sie sich auch ausführlich mit Illi über das Amt ausgetauscht.

«Mir sind unsere christlichen Werte sehr wichtig», sagt Ehmann. «Das zweite Gebot «Liebe deinen nächsten wie dich

selbst» prägt mich in meinem Handeln.» Auch deshalb sei für sie ein respektvoller Umgang zentral. Man könne ruhig hart über eine Sache diskutieren und auch mal kontroverse Meinungen vertreten, so lange man sich gegenseitig als Mensch schätze und sich nachher auch wieder gut verstehe, sagt sie. Um Menschen zusammenzubringen und mit der Bevölkerung in Kontakt zu treten, will die EVP jeden Mittwoch im Advent einen Apéro mit Adventsgeschichte veranstalten.

### Gute Freiraumgestaltung ist für sie zentral

Auch eine attraktive Gestaltung der Dietiker Frei- und Erholungsräume habe für sie eine hohe Priorität. Mit dem zunehmenden Bevölkerungswachstum steige das Bedürfnis nach guten Erholungsmöglichkeiten. Dabei werde es auch immer wichtiger, dass man gegenseitig Rücksicht nehme, damit alle im öffentlichen Raum gut aneinander vorbeikommen.

Nachdem 2018 keine einzige Frau zur Stadtratswahl antrat, hat die EVP nun bereits als vierte Partei eine weibliche Kandidatin aufgestellt. Dabei kann der Lokalpartei nicht vorgeworfen werden, einem Trend zu folgen. Seit acht Jahren besteht die EVP-Fraktion im Gemeinderat nur aus Frauen. «Wir schätzen Frau-

enwerte und wissen, das Frauen genauso fähig sind wie Männer», sagt Ilg-Lutz. Aber egal ob Frau oder Mann, sie wolle lieber das Miteinander und die gegenseitige Wertschätzung betonen.

Seit fast 50 Jahren immer im Stadtrat politisiert

Seit 1974 war die EVP immer im Stadtrat präsent. Das soll auch in Zukunft so bleiben, sagt Ilg-Lutz: «Wir haben uns in Dietikon immer eingebracht und immer wieder das Zünglein an der Waage gespielt.» Eine grosse Parteienvielfalt im Stadtrat sei wertvoll, damit mehr Perspektiven vertreten sind, sagt Ehmann-Nydegger. Aber letztlich sei es eine Personenwahl und sie wolle als Kandidatin überzeugen.

Mit der EVP hat die letzte bereits im Stadtrat vertretene Partei ihre Pläne für die Wahl 2022 bekannt gegeben. Die FDP (Philipp Müller) und die Grünen (Lucas Neff) treten mit ihren amtierenden Stadträten an. Die SP (Anton Kiwic und neu Kerstin Camenisch) und die SVP (Roger Bachmann und neu Mirjam Peter) wollen je einen zweiten Sitz dazugewinnen. Und die Mitte (Reto Siegrist und neu Catherine Stocker-Mittaz statt Rolf Schaeren) will ihre zwei Sitze verteidigen.

Florian Schmitz